Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 149.

Montag, 17. Dezember 1855.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Bestellungen auf den Sauerländischen Anzeiger

für das **mit dem 1. Januar 1856 beginnende 1. Semester** wolle man spätestens vor Ablauf dies. Monats in bekannter Art machen und erneuern. — Der Abonnementspreis bleibt wie früher.

Brilon, im Dezember 1855.

Die Expedition des Sauerl. Anz.

Politische Rundschau.

Berlin, 11. Dez. Es verlautet, daß die nur mit vieler Mühe und nach manchem für die Reinheit des Princips bedenklichen Compromiß in der letzten Kammmer-Session durchgesetzte Concurs-Ordnung jetzt nach zweimonatlicher Wirksamkeit bedeutenden Aenderungen unterworfen werden soll. Die Regierung wird diesen Bestrebungen ohne Zweifel Widerstand entgegensetzen. Wir verzichten in dieser Sache gern darauf, uns für die politischen Tendenzen der einen oder anderen der in unserer Landesvertretung vorhandenen Parteien auszusprechen; allein wir könnten es nicht gut heißen, wenn eine politische Partei ein durch Beschluß der Mehrheit vor wenigen Monaten zu Stande gekommenes, seit wenigen Wochen wirksames Gesetz schon jetzt, wo von Erfahrungen noch keine Rede sein kann, bloß darum reformiren wollte, weil sie jetzt die Majorität hat.

Die russische Regierung hat durch die Herren Stieglitz u. Comp. in Petersburg die Anleihe von 50 Millionen Silber-Rubel abgeschlossen.

Die Rückwirkung der neuesten Versuche, welche die österreichische Diplomatie im Interesse des Friedens macht, um diesen wo möglich für sich zu erhalten und für Alle zu erreichen, das gute Vernehmen mit den Westmächten zu retten und wenigstens auf dem Felde der Verhandlungen die Spitze zu führen und die übrigen Mitglieder des Bundes in Athem zu halten, wird in Kurzem allgemein gespürt werden, zunächst in den Mittelstaaten, wo die Abhängigkeit von den äußersten Umständen am stärksten ist. — Behse's letzter Band, der vom mecklenburgischen Hofe handelt, ist hier mit Beschlag belegt und der Verfasser gestern Abends auf Befehl der Staats-Anwaltschaft verhaftet worden.

Berlin 11. Dez. Bei den Zahlungen der Staats-Casse und der Credit-Casse zu Petersburg wird das Verhältniß des Baarvorrathes zu den Banknoten vermindert werden. Man fürchtet, daß die Zahlung der Zinsen der Staatsschuld eingestellt werden wird.

Berlin, 12. Dez. Die Majorität im Hause der Abgeordneten hat bekanntlich bei Zusammensetzung der Fach-Commissionen dieses Mal die gesammte Minorität, die Linke, die altpreußische und die katholische Partei, grundsätzlich ausgeschlossen. Durch diese Vorkehrung würden die Fractionen in so fern gewisser Maßen völlig brach gelegt sein, als auch ihre Führer nicht mehr, wie bisher, an den oft vermittelnden, ein Verständniß der Fractionen anbahnenden Commissions-Verhandlungen Theil nehmen werden. Es würde die Ausschließung solchen Erfolg haben, wenn nicht die ausgeschlossenen Fractionen auf eine Art Ersatz verfallen wären. Es werden dieselben nämlich für alle eingreifenderen Vorlagen freiwillige Vorberathungs-Commissionen aus sich heraus bilden, in welchen sie wenigstens unter einander ihre Ansichten vorberathend austauschen können.

— Der evangelische Ober-Kirchenrath hat seinerseits Veranlassung genommen, in einer Circular-Verfügung vom 29. v. M. die Pastoren, welche unter sich eine neue Ehe-Gesetzgebung zu vereinbaren im Begriffe standen, in ihre Schranken zurückzuweisen und zunächst über die formelle Seite sich auszusprechen.

— Bei der vierten Deputation des Criminalgerichts kam gestern auch noch eine Anklage, auf Vernichtung einer Nummer der Zeitschrift „Deutschland“ gerichtet, zur Verhandlung. Die qu. Nummer enthielt einen Artikel, der die Maßregeln der Regierung in Bezug auf die Wahlen besprach. Die Anklage stützte sich auf §. 101 des Strafgesetzes. Der Gerichtshof sprach die Vernichtung der qu. Nummer aus.

— Nachdem die Opposition in den Einzelgefechten bei den Wahl-Prüfungen geschlagen worden ist und bei keiner Wahl die beantragte Beanstandung hat durchsetzen können, will sie nun die gesammte Wahlfrage noch in einem gemeinsamen Antrage vor die Landesvertretung bringen. Die Regierung soll aufgefordert werden, die Vorgänge bei den letzten Wahlen in genaue „Untersuchung“ zu nehmen. Der Antrag ist vom Grafen Schwerin ausgegangen. Ob er noch in diesem Jahre zur Berathung kommt, steht dahin.

— Der Justiz-Minister theilte bei der Ueberreichung der letzten Gesetzentwürfe mit, daß von Seiten seines Ressorts keine weiteren während der Dauer der Session erfolgen werden. In diesem Sinne haben mehrere Abgeordnete seine Erklärung verstanden und daraus geschlossen, daß das Ehe-Entscheidungs-Gesetz nach der gegenwärtig waltenden Absicht in diesem Jahre nicht zur Vorlage gelangen werde.

Magdeburg, 10. Dez. Das so eben kund gewordene Resultat der hiesigen Volkszählung überrascht nicht wenig, da sich herausstellt, daß die Bevölkerung Magdeburgs seit 1852 um 61 Individuen abgenommen hat. Sie betrug in gedachtem Jahre 54,892 Seelen, jetzt aber nur 54,831, das Militär natürlich und die Bewohner der alten und neuen Neustadt, so wie die der Sudenburg ausgeschlossen, da diese Ortschaften eigene Städte bilden.

Aus dem Großherzogthum Weimar, 6. Dez. Glaubwürdigem Vernehmen zufolge hat König Leopold von Belgien aus Anhänglichkeit an sein früheres Vaterland 100,000 Thlr. für die Werra-Bahn gezeichnet, und man hofft, daß Prinz Albert in London das Doppelte zeichnen werde.

Weimar, 10. Dezbr. Ihre Königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen hat für 10,000 Thlr. Actien für die Werra-Bahn hier zeichnen lassen.

Kassel, 6. Dez. Gegen den Gründer und zeitweiligen Präsidenten des „Bundes der Treue mit Gott für Fürst und Vaterland“, Inhaber des kurhessischen Wilhelms-Ordens vierter Classe, den Justiz-Beamten Tassius hierselbst, ist eine Untersuchung in Betreff von Vormundschafts-Geldern, Erhebung ungesetzlicher Gebühren ꝛc. eingeleitet und derselbe von seinem Amte suspendirt worden. Bekanntlich steht dieser Fall unter den Mitgliedern des kurhessischen Treubundes nicht vereinzelt da. Die Entlarvung jenes Mannes erregt um deßwillen noch so großes Aufsehen, weil man seiner Zeit sogar den Kurfürsten zu bewegen gewußt hatte, demselben ein allerhöchstes Handschreiben zugehen zu lassen, worin seine Bestrebungen zur Gründung dieses Bundes der Treue lobend anerkannt wurden.

Frankfurt, 9. Dez. Das heute Vormittags stattgehabte Leichenbegängniß des am 6. d. Mts. verstorbenen Frhrn. A. M. v. Rothschild, kön. baier. General-Consuls, war eines der zahlreichsten,

die wir hier gesehen. Dem Trauerwagen, in welchem der Leichnam des Verstorbenen in einem ganz einfachen, aus vier ungehobelten Brettern zusammengefügten Kasten lag, folgten etwa 900 Leidtragende aus allen Kreisen unserer Bürgerschaft und 141 Equipagen, darunter die der beiden regierenden Bürgermeister, des ganzen diplomatischen Corps ꝛc. Bei der Mittags um 1 Uhr an dem Rothschild'schen Geburtshause in der Judengasse begonnenen Geldaustheilung an die Armen war ein solch' schreckliches Gedränge, daß kaum 17 Mann Gensd'armen im Stande waren, nur einigermaßen die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Frankfurt, 10. Dez. In der heutigen außerordentlichen Sitzung unseres Senates wurde Herr Schöff D. Neuburg zum älteren, und Herr Senator D. Kloß zum jüngeren regierenden Bürgermeister für das nächste Jahr erwählt. — Vorgestern Nachts ist in einem Bierhause von unserer Gensd'armerie eine aus 20 bis 30 Personen bestehende Hazardspiel-Gesellschaft aufgehoben und verhaftet worden.

Karlsruhe, 5. Dez. In Mannheim hat ein Subaltern-Offizier des dortigen Dragoner-Regiments ein Attentat gegen den Obersten v. Glaubitz versucht. Das Nähere wird die Untersuchung ergeben, welche der Regent, unterstützt von den höchsten Militair-Beamten des Landes, selbst in die Hand genommen hat.

München, 9. Dez. Der Minister-Präsident Frhr. v. d. Pfordten ist gestern nach Dresden abgereis't, wo Berathschlagungen wegen einer gemeinschaftlich an Rußland zu richtenden Note stattfinden sollen, wie allgemein vermuthet wird.

Wien, 10. Dez. Man spricht in Petersburg ganz laut die Ueberzeugung aus, daß noch ein dritter Feldzug bevorstehe, und daß man nicht Willens sei, demselben dadurch vorzubeugen, daß man Bedingungen acceptire, welche die Weltstellung Rußlands gefährden würden. Außerdem führt auch Fürst Gortschakoff seit einiger Zeit eine sehr entschiedene Sprache, die nichts weniger als eine Friedensgeneigtheit des petersburger Hofes bekundet; denn abgesehen davon, daß er bis jetzt durchaus keinen Vorschlag gemacht hat, der eine den Intentionen der Westmächte mehr entsprechende Modificirung der russ. Politik hoffen ließe, so hat er im Gegentheil bei Besprechung eines neuen, auf den dritten Garantie-Punkt Bezug habenden Vorschlages die Erklärung abgegeben, „daß Rußland sich unter keiner Bedingung eine Interpretation des dritten Punktes gefallen lassen würde, welche seine politische und militärische Stellung im schwarzen Meere gefährde.“ Man sieht hieraus, daß der Vorschlag, nach welchem das schwarze Meer zu einem Handelsmeer erklärt und die Anwesenheit eines jeden Kriegsschiffes darin untersagt sei, keine Aussicht hat, in Petersburg angenommen zu werden. Von Paris erfährt man, daß die engl.-franz. Allianz so fest ist wie je, und Napoleon III. sich alle Mühe gibt, den Sturz Lord Palmerston's zu verhindern, ohne den an einen matten Frieden nicht zu denken ist.

Wien, 11. Dez. Einige hiesige Blätter erwähnen ein Gerücht, nach welchem mit dem 1. Januar 1856 in Oesterreich ein neuer Kalender ins Leben treten soll, in dem eine Anzahl Feiertage, welche in der Josephinischen Zeit ausgemerzt worden, wieder rehabilitirt werden sollen und somit die gegenwärtig bestehenden Feiertage um die Zahl von fünfzehn vermehrt werden würden. Man erklärt dieses Gerücht als ein lügenhaftes, über dessen Tendenz kein Verständiger einen Augenblick zweifelhaft sein wird.

Pesth, 4. Dez. Im Concordate wird bestimmt, daß die Bekenner helvetischer Confession von allen Lehr-Functionen an katholischen Gymnasien und mittleren Schulen ausgeschlossen seien. Nun aber liegen in praxi Fälle vor, wo Protestanten factisch Lehr-Aemter an katholischen Anstalten bekleiden, und es ist die Frage, ob das Concordat auf die bereits erworbenen Anstellungen rückwirken soll.

Rom, 1. Dez. Es soll bei Regulirung der kirchlichen Angelegenheiten Oesterreichs die Frage aufgeworfen worden sein, ob man in Wien nicht einen Competenz-Anspruch geltend machen könne bei der jedesmaligen Wahl des Fürstbischofes von Breslau, da derselbe den größten Theil seines Einkommens aus österreichischem Territorial-Besitz beziehe. Denn aus preußischen Staats-Kassen erhält derselbe jährlich nur 12,000 Thlr., während aus Oesterreich der Ertrag des Holzschlages in angehörigen Wäldern u. dgl. gegen 100,000 fl. einträgt.

Turin, 11. Dez. Heute Abend erfolgte die Rückkehr des Königs. Bei seiner Ankunft in Susa ward er vom Prinzen von Carignan empfangen. Am Bahnhofe der Hauptstadt erwarteten ihn die Minister und eine ungeheure Volksmenge, und der Empfang war ein begeisterter. Turin war erleuchtet.

Paris, 11. Dez. Hr. Debrauz schreibt der Oesterr. Z. von hier: „Wenn ich vollen Ernstes melde, daß die Westmächte nichts weniger als die Beschießung von Petersburg im Schilde führen und dazu alle Vorkehrungen während des Winters treffen, weiß ich im Voraus, daß mich gewisse Leute für einen Phantasten erklären und meine Angabe zu discreditiren suchen werden. Daß man in Petersburg den Plan der Westmächte nicht so leicht bespöttelt, geht daraus hervor, daß man zur Stunde den Eingang der südlichen Bucht von Petersburg mit künstlichen Dämmen zu verrammeln sucht.... Rußland wird trotz aller Anstrengungen bis zum nächsten Frühjahre seine Hauptstadt vor der projectirten Beschießung nicht bewahren können. Es ist dies ein Argumentum ad hominem, welches mehr als alle diplomatischen Vorstellungen das russische Cabinet mit einer wohlberathenen, aufrichtigen Friedensliebe erfüllen dürfte. Das Bombardement von Petersburg wäre aber nur das Vorspiel des kriegerischen Drama's, welches die Westmächte an den Ufern der Ostsee im nächsten Jahre aufzuführen gedenken. Es stellt sich jetzt heraus, daß die kaiserliche Garde darum hauptsächlich aus der Krim zurückgezogen wurde, um im nächsten Jahre zu einer Expedition im Norden verwandt zu werden....“

Paris, 12. Dez. Die Erdstöße zu Auch und Bordeaux sind auch zu Toulouse, Bagnères, Tarbes, Perigueux, Lavaux und an anderen Orten verspürt worden. Zu Bagnères stürzten mehrere Kamine ein.

Paris, 13. Dez. Der heutige Moniteur enthält eine Depesche des Marschalls Pelissier vom 8. Dez., welcher zufolge 3500 Franzosen am Morgen jenes Tages Baga, Orkusta und Slvaka angriffen. Die Russen zogen sich nach einem einstündigen lebhaften Gewehrfeuer zurück und ließen 30 Gefangene in den Händen ihrer Gegner. Wie viel Todte sie einbüßten, ist unbekannt. Die Verluste der Franzosen waren nicht erheblich.

Das officielle Blatt meldet, die successive Auswechslung der Orient-Armee habe begonnen; zwei Divisionen, worunter die Garde, würden durch andere ersetzt werden. Die Verluste, welche die Garde an Todten und Verwundeten erlitten, beliefen sich auf 2611 Mann, wobei 140 Offiziere.

Madrid, 6. Dez. Der Verkauf der Nationalgüter nimmt den günstigsten Fortgang. Neuerdings wurden 4110 Parzellen, welche auf 46 Mill. Realen veranschlagt waren, um 85 Mill. Realen veräußert.

London, 11. Dez. Der Duke of Willington (131 Kanonen), das Flaggenschiff des Contre-Admirals Richard Saunders Dundas, Ober-Befehlshabers der englischen Ostsee-Flotte, ist gestern Abends nach viertägiger Fahrt von Kiel zu Spithead angekommen.

Der sardinische Gesandte hat dem Lord-Mayor brieflich den Dank des Königs Victor Emanuel für den ihm von Seiten der City zu Theil gewordenen glänzenden Empfang ausgesprochen. Das Schreiben war von einer goldenen, diamantbesetzten Tabaksdose als ein Zeugniß der persönlichen Hochachtung des Königs begleitet.

London, 12. Dez. Die Morning Post, das Organ Lord Palmerston's, schreibt: „Wir haben bereits zu wiederholten Malen bemerkt, daß der Friede für England und Frankreich nur unter einer einzigen Bedingung möglich ist, nämlich auf dem Wege eines Vertrages, welcher, indem er die Vortheile, die wir errungen haben und in diesem Augenblicke noch in Händen halten, anerkennt und gewährleistet, die Angriffs-Macht Rußlands vernichtet. Die Beschaffenheit der Friedens-Bedingungen muß für Jedermann klar sein. Es kann in dieser Beziehung kein Zweifel und kein Irrthum obwalten. Kein russisches Schiff im schwarzen Meere, kein russisches Fort zu Sebastopol, kein moskowitisches Hemmniß der Donau-Schiffahrt, kein russisches Protectorat und keine russische Intervention, keine Befürchtungen mehr und keine Einschüchterungs-Mittel gegen schwache Nachbarn.

Die von Oesterreich vorgeschlagenen Bedingungen waren folgende: Rußland verzichtet auf ein besonderes Protectorat über die griechische Kirche in der Türkei; das schwarze Meer wird ein bloßes Handelsmeer, von welchem die Kriegsschiffe aller Nationen durch gemeinsame Uebereinkunft ausgeschlossen werden; Rußland tritt so viel von Bessarabien ab, als nöthig ist, um allen Nationen die freie Donau-Schifffahrt zu sichern; alle Festungen am Ufer des schwarzen Meeres werden geschleift, und der Gedanke an eine Befestigung der Alands-Inseln wird auf immer aufgehoben.

Moskau, Ende Nov. Einem Privatschreiben zufolge von hier wäre das Vertrauen des kleinen Kaufmanns zum russischen Zettelgelde dermaßen erschüttert, daß derselbe nicht nur sich weigert — was namentlich in Moskau, Nischni, Astrachan und anderen Orten vorgekommen ist —, es anzunehmen, sondern die klingende Münze zurückhält und versteckt. Die sogenannten „„patriotischen Kriegs-Beiträge““ werden entweder in natura als Waaren-Artikel, Boden-Erzeugnisse, in Heiligen-Bildern oder in Zetteln der Credit-Anstalten und Zins-Coupons entrichtet, so daß die Staatscasse meist nur ihre eigenen Verschreibungen als Geschenk zurückerhält. Das Silber steigt im Werthe, weil

sehr viel ins Ausland geschmuggelt und dann umgeschmolzen wieder zu höheren Preisen eingeführt wird.

Sebastopol, 24. Nov. Ein großer Theil der Laufgräben ist verschwunden, und der Boden wird nach und nach wieder eben, nicht bloß in den Umgebungen der Stadt, sondern auch in Sebastopol selbst. Von der russischen Flotte ist nichts mehr zu sehen, als da und dort eine Mastspitze, welche wie ein Denkstein zur Bezeichnung eines großen Unglücks sich aus der Flut erhebt. Während die russische Stadt ihr tragisches Geschick vollendet, heben die französische und englische Stadt, Kamiesch und Balaklawa, sich mehr und mehr. Kamiesch ist jetzt ein bedeutender Handelsplatz und Festung, deren Vertheidigungs-Linie mit Geschützen schweren Calibers in großer Anzahl bewaffnet und geeignet ist, dem Angriffe einer starken Armee zu trotzen. Bald werden auch die Thore der Festung fertig sein; alsdann ist sie nach der Landseite völlig geschlossen. Auch in Balaklawa haben die Engländer riesige Arbeiten ausgeführt; der Hafen wurde mit einem Quai umgeben, der seines Gleichen im Orient sucht; hier herrscht eine fabelhafte Thätigkeit.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 16. Dez. Ein in unserer Gegend Gottlob bisher unerhörtes Verbrechen ist in unserer Nähe begangen worden. Am 13. d. ist in der Nähe von Leitmar der Philipp Salberg mit durchschnittenem Halse und einer den Schädel durchdringenden Kopfwunde gefunden worden. Der Ermordete, klein und von schwächlicher Constitution, war einer ziemlich bedeutenden Baarschaft und sonstiger Sachen beraubt. Hoffentlich wird bald der Thäter ermittelt werden.

— Neben der Commission zur Berathung der die Provinz Westfalen betreffenden Vorlagen des Ministers des Innern hat sich eine Vereinigung westfälischer Abgeordneter zu dem Zwecke gebildet, ihre Landsleute, die in jener Commission sitzen, mit den genügenden Informationen und Instructionen zu versehen. Wir bemerken beiläufig, daß diese Vorlagen nicht wie die, welche die östlichen Provinzen betreffen, der Discussion des Staatsrathes unterbreitet worden sind. Die neue Stände-Ordnung für Westfalen stimmt mit den Beschlüssen der Ersten Kammer und der Commission der Zweiten Kammer in der Session von 1853—54 überein und geht da, wo die Uebereinstimmung zwischen diesen beiden damals nicht zu Stande kam, auf den ursprünglichen Regierungs-Entwurf zurück.

Büren. [Personal-Chronik.] Der Kreisgerichts-Secretär Struch dahier ist pensionirt.

Handel und Industrie.

Paderborn, 30. Dez. Von einem Banquierhause in Kassel ist einem hiesigen Hause folgende Mittheilung zugekommen: „Das in Preußen erlassene Verbot, Zahlungen in ausländischen 1 und 5 Thlr. Kassenanweisungen zu leisten, wird ohne Zweifel den Andrang solcher Scheine, sei es zu Zahlungen oder zum Umtausch, auch nach Kurhessen zur Folge haben. Wir halten uns daher für verpflichtet, Sie hierauf mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, daß wir die genannten Scheine von heute an nicht mehr zum Nennwerth in Zahlung nehmen werden, wobei wir gegenwärtig noch nicht bestimmen können, ob und mit welchem Verlust deren demnächstige Annahme für uns thunlich sein wird. Kassel, den 27. November 1855."

Bertram Morgenweg.

Eine wahre Geschichte aus alter Zeit.

(Fortsetzung.)

So war Mächthilde längst zur sinnigen Jungfrau erblüht. Als das einzige Kind eines der reichsten und angesehensten Rathsherren in Lübeck würde sie zahlreiche Freier gefunden haben, auch wenn ihre Tugend und Schönheit geringer gewesen wäre als ihr Rang und Reichthum. Denn auch damals schon in der guten alten, fast kindlichen Zeit fiel das Vermögen eines Mädchens gewichtig in die Waagschale ihrer Bewerber, und indeß oft das sittsamste und liebenswürdigste Mädchen einsam verblühte, weil es arm war, sah sich die reiche Erbin von zahlreichen Freiern umlagert, einerlei, welche Eigenschaften sie sonst besaß. Aber Mächthilde's Reichthum war nicht größer als ihre Schönheit, nicht größer als ihre Tugend. Ihre blauen Augen strahlten nicht umsonst von lauter Liebe und Güte, sie bewährte diese durch ihr ganzes Wesen, durch alle ihre Handlungen. Um ihren Vater und durch das ganze Haus waltete sie wie ein Engel der Liebe. Kein Bittender ging unerhört von ihrer Thür, kein Unglücklicher nahte ihr, dem sie nicht Trost zu geben, kein Hülfesuchender, dem sie nicht Hülfe oder doch Rath zu schaffen wußte. Im Kreis ihrer Gespielinnen war sie diejenige, die Alle suchten und die gleichwohl Keine beneidete, weil eine jede von ihrem liebreichen, bescheidenen, oft hingebenden und aufopfernden Wesen gefesselt war und ihr willig alle die Vorzüge gönnte, welche sie besaß und doch niemals anders geltend machte, als eben nur Anderen wieder dadurch Freude zu machen. Bei so vieler weiblicher Milde, zartem Sinn und Tiefe der Empfindung befremdete nur Eines: daß sie vierundzwanzig Jahr alt geworden und noch immer jeden Bewerber zurückgewiesen hatte. Und es war doch mancher edle Jüngling darunter, der sie wahrhaft liebte, den nicht allein ihre Schätze reizten, mancher, der selbst schon eine große Handlung und einen bekannten Handelsnamen besaß und nicht erst durch den Herrn Meßmann ein gutes Geschäft zu machen brauchte, mancher ehrsame Bürger, der mit zu Rath saß und dem Nichts fehlte zu seinem Glück als eine ehrsame Hausfrau, mancher stolze, stattliche Ritter, der sich weder daran stieß, daß sie kein Edelfräulein war, noch die Güter ihres Vaters verlangte, der allein sie selbst begehrte, um sie heimzuführen auf sein stattlich Schloß, zu seiner hochgeehrten Edelfrau sie zu erheben. Aber sie wieß Einen wie den Andern ab und sagte nie einen andern Grund für ihr Nein, als daß sie in ihrem Herzen nicht die Minne fühle, ohne welche sie die Hand des Bewerbers nicht annehmen könne.

Herr Meßmann ließ seiner Tochter wohl in allen Stücken ihren Willen — und wenn sie so schnell einem Freier mit dem gewohnten „Nein" antwortete, so dachte er, ihre Stunde ist noch nicht gekommen. Aber wie sie es Jahre lang so forttrieb und Manchen abwies, den er gern zum Schwiegersohn gehabt hätte, da ward er oft unwillig über die spröde Tochter und fragte sie ernstlich: ob sie denn eine alte Jungfer werden oder gar in ein Kloster gehen wolle? — Da legte sie die kleine, freibewahrte Hand auf die hochklopfende Brust und sagte seufzend: „Wie der Himmel will!" aber weiter sagte sie Nichts. Sie legte weder ein Gelübde ab, unvermählt zu bleiben, noch sprach sie davon, daß ihr Herz eine Wahl getroffen — sie sagte nur, daß es noch für keinen dieser Bewerber gesprochen und daß sie so lange Nein sagen werde, bis ein sehnsüchtiges Klopfen ihres Herzens zuvor Ja gesagt. — Und dabei blieb sie, ob auch der Vater sie wohl gar im aufwallenden Zorn deshalb eine Närrin schalt, und die alte Martha, die es schon lange nicht erwarten konnte, ihre schöne Pflegbefohlene unter die Haube gebracht zu sehen, mißbilligend den Kopf schüttelte und meinte: das komme davon, daß Mächthilde Lesen und Schreiben gelernt und solch' eine gelehrte Erziehung erhalten, da wolle sie nun anders sein als andere Mädchen und warte wohl gar auf irgend einen verzauberten Prinzen, von dem sie durch die Lieder der Minnesänger und Fidelspieler gehört.

III.

Eines Tages, da Herr Meßmann unter seinen Rechnungen und Briefen vergraben saß und eben diejenigen durchsah, welche ihm schon seit ein paar Jahren ein liefländischer Kaufmann, Namens Morgowitsch, über See mit vielen Waaren und großem Gut gesendet hatte, trat ein Fremder bei ihm ein, der eines geringen seefahrenden Mannes Kleidung trug. Er brachte ihm Briefe von Herrn Morgowitsch, zu den Waaren gehörig, welche er von diesem hierher geleitet und die eben im Hafen von Lübeck ausgeladen wurden. Der Ueberbringer meldete, daß sein Herr ihm bald selbst nachfolgen werde, um seinen Geschäftsfreund kennen zu lernen, und daß auch er selbst um Herberge bitte, da er zum ersten Male in Lübeck und daselbst fremd und unbekannt sei.

Herr Meßmann sagte ihm dies gerne zu und war hocherfreut, daß er Herrn Morgowitsch nun auch bald persönlich kennen lernen sollte, da er im Handelsverkehr mit ihm nicht nur durch ihn selbst beträchtlich gewonnen, sondern auch oft Gelegenheit gehabt hatte, von dem Geschick, den achtungswerthen Grundsätzen und der Großmuth dieses liefländischen Handelsherrn sich zu überzeugen, weshalb er sein liebster Geschäftsfreund geworden war.

(Fortsetzung folgt.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Ediktalladung.

Nachdem Friedrich Tönges aus Landau bei uns die Erklärung abgegeben hat, daß er außer Stande sei, seine andringenden Gläubiger zu befriedigen, wird über dessen Vermögen der Concurs der Gläubiger erkannt, die Sistirung sämmtlicher Executionen gegen den Cridar verfügt und dem letzteren jegliche Veräußerung seines Vermögens bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs, seinen Schuldnern auch jede Zahlung an denselben bei Meidung doppelter Zahlung untersagt.

Zur Anmeldung der Forderungen an den Cridar, sowie zu Begründung der Liquidität und Priorität derselben steht Termin an auf den 11. Januar 1856, Morgens 8 Uhr, worin die Gläubiger zugleich die Beweismittel für ihre Forderungen anzugeben und, falls diese in Urkunden bestehen, vorzulegen haben. Auch ist in demselben Termine die Wahl eines Curators und engeren Ausschusses vorzunehmen.

Arolsen, den 28. October 1855.

Fürstl. Kreisgericht III.

J. V.

Boeger. (765.

Verkauf.

Die Durchlauchtigen Erben des Hochseligen Prinzen Karl zu Waldeck und Pyrmont Durchlaucht haben den Unterzeichneten beauftragt, das Hochdenselben gehörige Burggut Adorf im Fürstenthum Waldeck aus der Hand zu verkaufen. Das Gut besteht, außer den nöthigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, aus 5^{00} 79^{0} Garten, 322^{00} 94^{0} Land, 78^{00} 86^{0} Wiesen und 153^{00} 96^{0} Wald, hat Hude-, Schäferei-, Fischerei- und Brennerei-Berechtigung und bezieht einige gutsherrliche Gefälle. Kaufliebhaber werden eingeladen, ihre Gebote bis zum

1ten Februar 1856

schriftlich an den Unterzeichneten gelangen zu lassen. Die Verkaufsbedingungen sind bei demselben einzusehen, oder auch gegen Vergütung der Schreibgebühr abschriftlich zu erhalten.

Arolsen, am 26. November 1855.

Aus hohem Auftrag:

A. Dreves,
Kammerrath.

766.)

Nachdem in Preußen und verschiedenen anderen Staaten die Zahlungsleistung mittelst fremden Papiergeldes Beschränkungen unterworfen wurde und zwar in der Art, daß dessen Ausgabe in Stücken unter 10 Thlr. bei einer Strafe bis zu 50 Thlr. verboten ist, so sehen sich die Unterzeichneten veranlaßt, hiermit zu erklären, daß sie von jetzt an nur Preußische, Königl. Sächsische, Kurhessische und Waldeckische Cassenscheine für voll, dagegen alle anderen bis auf Weiteres, den Thaler nur zu 29 Sgr. annehmen werden.

Arolsen, den 8. Dezember 1855.

S. Baruch. J. J. Calm. C. L. Jungbluth. Kirchner & Menge. J. C. Kratz. G. Krummel. R. Leonhardi. A. Linhoff H. Möhl. Hermann Schwabe. A. Speyer.

767.)

Gute trockene Hefe stets vorräthig bei Brilon. **A. Elsbach.** 768.)

Meine vorzügliche Bimstein-Seife

in verschiedenen Sorten à 3, 2 und 1½ Sgr. das Stück, fein parfumirt, zum Waschen der Hände und des Gesichts, welche eine so schnelle und vollkommene Reinigung bei sparsamen Verbrauch bewirkt, wie sie kaum eine andere Seife leistet, wird in meinem Auftrag stets verkauft von Herrn M. Friedländer in Brilon.

Eduard Oeser,
Fabrikant in Leipzig.

769.)

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 12. Dez.		Lippstadt, 13. Dez.		Herdecke, 10. Dez		Hamm, 8. Dec.	
	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.
Weizen	4	25	4	25	5	10	5	5
Roggen	4	—	4	—	4	8	4	3
Gerste	2	20	2	20	2	26	2	25
Hafer	1	15	1	15	1	18	1	15
Buchweizen	—	—	2	25	—	—	—	—
Erbsen	3	18	3	20	3	20	4	—
Bohnen	2	25	3	—	—	—	—	—
Kartoffeln	1	4	1	6	—	—	1	4
Heu p. Cntr.	—	25	—	28	—	26	—	—
Stroh p. Schock.	7	10	7	20	7	10	7	—

Die

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft

in Stettin

Reservefonds Thlr. 189,500. **Reserve-Prämie Thlr.** 178,328.

Grund-Capital Thlr. 3,000,000.

versichert Gebäude und bewegliche Gegenstände aller Art gegen Feuers-Gefahr. Die Versicherung erstreckt sich sowohl auf den direkten Brand- und Blitzschaden, als auch auf den indirekten, z. B. in Folge des Löschens oder Ausräumens durch Beschädigung oder Diebstahl entstehenden Verlust.

Die Prämien der Gesellschaft sind fest — ohne Nachzahlung — und möglichst billig. — Bei Versicherungen auf mehrere Jahre treten bedeutende Vortheile ein. — Die Schäden werden reell und promt abgemacht und bezahlt.

Den Herren Landwirthen gewähren die neuerdings eingeführten Polize-Bedingungen für landwirthschaftliche Risicos bei Versicherung von Erntefrüchten, Vieh, Inventar u. s. w. die **wesentlichsten Vortheile.**

Die Rechte der Hypothek-Gläubiger sind durch die Polize-Bedingungen gesichert; auf Antrag werden denselben Hypothekensicherungs-Scheine ausgestellt.

Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst

Winterberg, im Decbr. 1855.

der Agent

Heinrich Martini.

770.)

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 14. Dez. 1855.

	Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen	5	—	—
Roggen	4	12	6
Wintergerste	2	14	—
Sommergerste	2	14	—
Buchweizen	2	25	—
Hafer	1	12	—
Erbsen	4	—	—
Rübsamen	5	13	—
Kartoffeln	1	—	—
Heu per Ctr.	1	5	—
Stroh per Schock	9	15	—
Gereinigtes Oel	52	15	—
Rüböl per Ohm	51	15	—
Branntwein per Ohm	21	15	—

Heute hatten wir eine starke Getreide-Zufuhr, besonders ward uns viel Weizen zugeführt, welcher jedoch zu den bestehenden Preisen rasch geräumt wurde. Roggen ohne Aenderung. Buchweizen und Gerste still und etwas billiger abgegeben. In Rüböl ist der Absatz gering, doch bleiben die Preise bei kleinem Vorrathe unverändert.

Geld-Cours.

	Cöln, 14. Dez.			Elberfeld, 10. Dez.		
	Thl.	Sg.	Pf.	Thl.	Sg.	Pf.
Preus. Fried'or . .	5	20	—	5	20	—
Ausl. Pistolen . . .	5	14	—	5	14	6
20 Frankenstücke .	5	10	3	5	11	—
Holl. 10 Guldenstücke	5	15	6	5	15	—
5 Frankenstücke . .	1	9	11	1	10	—
Franz. Kronthlr. . .	1	16	8	1	16	9
Grab. Kronthlr. . .	1	15	11	1	16	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.